

DEUTSCH

Wir freuen uns, Sie auf unserer Seite begrüßen zu dürfen. Gern möchten wir Ihnen das Projekt „Verdeckte Fäden“ vorstellen, das sich mit der Geschichte des Tempelhofer Feldes während der Nazi-Herrschaft beschäftigt. Es ist ein interaktives Projekt und wächst mit jedem Beitrag. Mit dieser Beschreibung möchten wir Ihr Interesse wecken und Sie zum Mitmachen einladen.

Das Projekt wird von der Floating University Berlin in Zusammenarbeit mit KOLLEKTIV STICKEN begleitet. Die Floating ist ein selbstorganisierter Raum in der Nähe des Tempelhofer Feldes, in dem Künstler*innen und Wissenschaftler*innen aus unterschiedlichen Bereichen zusammenkommen, um gemeinsam eine soziale und ökologische Zukunft zu gestalten.

KOLLEKTIV STICKEN arbeitet in den Bereichen Kunst, Kultur, Theater und soziale Arbeit und realisiert textile Projekte im öffentlichen Raum. Für beide Kollektive sind Interaktion, Dialog und Austausch von zentraler Bedeutung.

Nun zum Thema des Projekts. Zuerst stellen wir Ihnen das Columbia-Haus vor. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten wurde ein ehemaliges preußisches Militärgefängnis auf dem Tempelhofer Feld in eine Haftanstalt für vornehmlich politische Gefangene umfunktioniert. 1934 kam es unter die Leitung der SS und wurde als erstes Konzentrationslager eröffnet. Es blieb das einzige Konzentrationslager auf Berliner Boden und wurde 1936 geschlossen, weil hier der neue Flughafen gebaut werden sollte. Über 1000 Häftlinge waren über die Jahre hier inhaftiert, unter ihnen hauptsächlich Kommunisten oder Sozialdemokraten, wie auch Homosexuelle und Juden. Sie wurden in kleinen Zellen festgehalten und gefoltert, um weitere Informationen aus ihnen herauszupressen oder sie zu schwächen, damit sie nach ihrer Freilassung das Land verließen oder ihre oppositionellen Tätigkeiten einstellten. Ehemalige Häftlinge beschrieben detailliert über die brutalen Zustände im KZ Columbiaüber, leider ohne dadurch die Öffentlichkeit aufzurütteln. Erst in den 80 Jahren des letzten Jahrhunderts wurde mir der Dokumentation zum Columbiahaus begonnen, heute gibt es mehrere Artikel und eine website, den link finden Sie unten. Außerdem erinnern ein Mahnmal und ein Erinnerungszeichen an den Schreckensort.

Der neue Flughafen Tempelhof, der 1938 fertiggestellt wurde, wurde im 2. Weltkrieg nicht zum Fliegen, sondern für die Rüstungsproduktion genutzt. Hier wurden Jagdbomber hergestellt. Da mit Beginn des Krieges Arbeitskräfte fehlten, wurden ab 1942 Menschen aus dem europäischen Ausland in der Produktion eingesetzt. Zunächst wurden sie noch angeworben, später jedoch zwangsweise hierher gebracht. Die Arbeiter*innen wurden in großen Barackenlagern auf dem Tempelhofer Feld untergebracht. In einer bitteren Ironie des Schicksals befanden sich unter ihnen auch viele Menschen aus der Ukraine, insbesondere Frauen. Und nun, infolge des heutigen Krieges und der aktuellen russischen Aggression, leben erneut ukrainische Frauen und Männer an diesem Ort.

Nach dem Krieg scheinen die Spuren dieser schrecklichen Ereignisse aus dem Gedächtnis der Stadt weitgehend verschwunden zu sein, da Berlin massive Zerstörungen erlitt und der neue Flughafen schließlich in Betrieb genommen wurde. Heute gibt es lediglich zwei unscheinbare Stelen im Rahmen des Geschichtspfades Tempelhofer Feld, die an diese historischen Ereignisse erinnern. Zudem plant die Stadt derzeit, Teile des Feldes zu bebauen – und zwar nur zum geringen Teil mit Sozialwohnungen, was zumindest teilweise durch die Notwendigkeit, die Unterkünfte in der Stadt zu entlasten, zu rechtfertigen wäre. Es gibt jedoch Protestbewegungen und Aktivistinnen und Aktivisten, die sich dagegen einsetzen.

Für uns ist es im Rahmen dieses Projekts besonders wichtig, Menschen rund um das Thema Erinnerung zusammenzubringen. Wir möchten einen Raum schaffen, in dem wir uns zu unserer gemeinsamen gewalttätigen Vergangenheit austauschen und dadurch die bisher verdeckten Fäden in unsere heutige Gegenwart spinnen. Wir möchten Sie einladen – insbesondere wenn Sie in der Gemeinschaftsunterkunft auf dem Tempelhofer Feld leben und etwas dazu sagen möchten, wenn Sie Ihr Wissen, Ihre Erinnerungen oder Ihre Erfahrungen teilen möchten oder mehr über die bisherigen Recherchen erfahren wollen –, mit uns Kontakt aufzunehmen und an unseren Treffen teilzunehmen. Wir laden Sie ein, gemeinsam mit uns im Kreis zusammenzukommen, ein Symbol, ein Zeichen oder ein Wort zu sticken – alles, was Ihnen in den Sinn kommt – und dabei Ihre Geschichte, Ihre Eindrücke oder überhaupt alles zu teilen, was Ihnen im Zusammenhang mit diesem Thema wichtig erscheint.

Es ist notwendig, sichtbar zu machen, dass es in Tempelhof solche Lager gegeben hat und dass sich hier auch Menschen aus der Ukraine befanden. Derzeit hat in der Stadt dieses Thema offensichtlich keine Priorität.